

Kurzberichte aus der
internationalen medizinischen Literatur
und von Kongressen

Fibromyalgie

Profitieren Patienten von der Therapie mit Natriumoxybat?

Patienten mit Fibromyalgie scheinen von der Gabe von Natriumoxybat zu profitieren: Im Vergleich zu Placebo wurden Hauptsymptome der Erkrankung (Schmerz, erhöhte Schmerzempfindlichkeit an Druckschmerzpunkten, Schlaf) signifikant verbessert. Dies konnte in einer ersten randomisierten, doppelblinden, Placebo-kontrollierten Studie gezeigt werden.

Die Fibromyalgie, auch generalisierte Tendomyopathie genannt, ist eine chronische Krankheit, die durch ausgedehnten, allgemeinen *Schmerz* und ausgeprägte *Müdigkeit* charakterisiert ist. Daneben treten unter anderem Morgensteifigkeit und Symptome eines Reizdarms auf. Insbesondere gilt erhöhte Schmerzempfindlichkeit in präzise lokalisierten Arealen (Schmerzdruckpunkte, tender points: Nacken, Rücken, Schultern, Hüften) als charakteristisch. Die Ursache der Erkrankung ist unklar, vermutet werden aber beispielsweise Traumata oder Operationen mit Auswirkung auf das Zentralnervensystem oder Veränderungen im Muskelstoffwechsel, wie mangelnde Durchblutung und mangelnde Sauerstoffversorgung.

Die Therapie ist multimodal und besteht aus Bewegungstherapie, physikalischer Therapie, Entspannungsverfahren und medikamentöser Therapie (z. B. Amitriptylin, lokalanästhetische Infiltrationen).

In einer ersten randomisierten, Placebo-kontrollierten, doppelblinden Studie wurde die Wirkung des zur Narcolepsie-Behandlung zugelassenen Arzneistoffs *Natriumoxybat* (Xyrem®) bei 195 Patienten mit Fibromyalgie untersucht. Die Patienten erhielten über 8 bis 10 Wochen entweder Natriumoxybat (6 g oder 4,5 g täglich, verteilt auf zwei Einzeldosen zum Schlafengehen und 2,5 bis 4 Stunden später) oder Placebo. 147 Patienten schlossen die Studie ab,

in die Intention-to-treat-Analyse wurden 188 Patienten eingeschlossen.

Im primären zusammengesetzten Endpunkt – Selbstbewertung der Veränderung der Schmerzintensität (PVAS = Pain visual analog scale), der häufigsten Symptome (FIQ = Fibromyalgia impact questionnaire) und der allgemeinen Krankheitsaktivität (PGA = Patient global assessment) – schnitten Patienten, die Natriumoxybat erhielten, signifikant besser ab als die Patienten der Placebo-Gruppe.

Die Therapie mit Natriumoxybat führte im Vergleich zu Placebo zu einer *signifikanten Verbesserung* der wichtigen Symptome Schmerz, Schmerzhaftigkeit an Schmerzdruckpunkten und Schlaf bei Patienten mit Fibromyalgie.

In einer Post-hoc-Analyse zeigte sich eine eindeutige Korrelation zwischen der Schmerzreduktion bei den Patienten und der Veränderung der Schlafqualität.

Die Behandlung wurde von den Patienten gut vertragen.

In weiteren Studien soll nun die Gabe von Natriumoxybat als neue therapeutische Option in der Behandlung der Fibromyalgie weiter untersucht werden.

Quelle

Patkar A, et al. A randomized, double-blind, placebo-controlled trial of sodium oxybate in fibromyalgia syndrome. 159th Annual meeting of the American Psychiatric Association 2006, Toronto; Poster NR968.

Dr. Annemarie Musch,
Stuttgart

Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörungen (ADHS)

Anhaltende Symptomkontrolle durch mittellang wirksames Methylphenidat

Methylphenidat steht jetzt auch in einer Formulierung zur Verfügung, mit der wirksame Plasmaspiegel schnell erreicht und für etwa sechs Stunden aufrechterhalten werden (Equasym® Retard). Diesem pharmakokinetischen Profil entspricht die klinische Wirkung, die rasch einsetzt und zum Beispiel für die Dauer eines langen Schultags anhält. Die neue Formulierung erweitert die Möglichkeiten zur Individualisierung der ADHS-Therapie.

Aufmerksamkeitsdefizit-/Hyperaktivitätsstörungen (ADHS) werden bei 3 bis 6 % der 4- bis 16-Jährigen beobachtet, bei Jungen häufiger als bei Mädchen. In einer aktuellen deutschen Feldstudie betrug die Prävalenz auf der Basis des Elternurteils nach den Symptomkriterien der DSM-IV 9,3 %, nach den enger gefassten Symptomkriterien

der ICD-10 3,4 %. Die Kernsymptome sind *Aufmerksamkeitsstörungen*, *Impulsivität* und *Hyperaktivität* (bei Jugendlichen oft reduziert auf ein Gefühl der inneren Unruhe). Diese Verhaltensweisen führen zu Beeinträchtigungen in der schulischen Leistungsfähigkeit, im Arbeitsverhalten, in den Beziehungen zu Eltern, Lehrern und Gleichaltrigen und